druck, welcher anfangs auf die balsamische Rinde von Myroxylon angewandt wurde, konnte auf die der Cinchonon übertragen werden, die durch ihre fiebervertreibende Kraft so wichtig wurden. Aus derselben Ursache fließt ohne Zweifel auch die Ansicht, daß die bessern Chinarinden am harzigsten erscheinen und einen balsamischen Geruch ausgeben müssen.

Chemische Untersuchung der Massoy- oder Mazoi-Rinde;

von

H. Bonastre *).

Der Baum, welcher diese Rinde liefert, wächst auf Neu-Guinea und scheint zu der Familie der Laurineen und zur Gattung *Laurus* L. zu gehören. Die hellgrünen, wenig glänzenden oblongen Blätter haben einen sehr aromatischen Geruch. Die untersuchte Rinden, welche eher von Ästen als vom Stamme herzurühren schienen, waren äußerlich weißlich oder leicht gelblich-grau, und mit mehreren Cryptogamen, wie *Porina marginata* (Fée), bedeckt, der Bruch war uneben, das Gewebe schwammig, etwas dick und sehr zerbrechlich. Im Innern war sie fahlgelb, etwas röthlich und mit kleinen krystallinischen opaken weißen Körnchen durchsetzt, der Geschmack war pikant, sehr wenig bitter und reizte den Speichel; der starke Geruch war dem des Sassafras ähnlich.

Analyse.

25 Grammen der Massoy-Rinde gaben durch Destillation mit 250 Grm. Wasser eine milchichte Flüssigkeit, die

*) Journ. de Pharm. XV. 200. B. Br.

drei verschiedene Produkte enthielt; ein ätherisches Del, leichter als Wasser, ein anderes, schwerer als Wasser, und eine pulverförmige, halb concretirte Substanz, eben so schwer als Wasser.

Das leichte ätherische Del ist besonders aromatisch, wie das ätherische Sassafrasöl; es ist fast ungefärbt; hat einen starken, sehr pikanten, speichelerregenden Geschmack; löst sich völlig in Alkohol, Schwefeläther und selbst in concentrirter Essigsäure, aus welcher letzteren Lösung durch Zusatz von drei Theilen Wasser das Del wieder abgeschieden wird. Durch Salpetersäure erhält es bei gewöhnlicher Temperatur, wie das Sassafrasöl, eine hochrothe Farbe, welche zu einer mehr oder minder kirschrothen Farbe übergeht. Die Menge dieses Oels beträgt beinahe $\frac{1}{20}$ des erhaltenen flüchtigen Produkts.

Das schwere Del ist dicker, nicht so flüchtig als das leichte Del und sinkt im Wasser zu Boden, übrigens besitzt es ähnliche Eigenschaften als die beim leichten Oele angegebenen. Mit Salpetersäure warm behandelt bilden sich Krystalle von Sauerkleeessäure, die Mutterlauge enthält kein Welthersches Bitter. Bei 10° C. wird dieses Del trübe, etwas dick, hat alsdann aber eben so wenig wie das Sassafrasöl ein krystallinisches Ansehen. Es verbindet sich nur sehr unvollständig mit Kali- oder Natronlauge, mit flüssigem oder gasförmigen Ammoniak, mit Baryt oder Strontianwasser; es wird mit diesem letzteren stark geschüttelt wohl trübe, weißlicht und dick, aber diese Verbindung scheidet sich bald wieder.

Durch diesen letzteren Character unterscheidet es sich vorzüglich von dem Gewürznelkenöl, von den Oelen des Pimentö, myrt. piment. et caryophyllat. und nähert sich den besonderen Arten der Reihe der Oele von Sassafras

und der Pichurimbohnen, die auch zu der Gattung *Laurus* gehören.

Auch kann dieser wesentliche Character, sich mit den Salzbasen nicht zu verbinden, dazu dienen, die flüchtigen Oele der Gattung *Laurus*, mittelst dieser Basen und der Destillation mit Wasser, von den Oelen der Gattung *Myrtus* und *Caryophyllus* zu scheiden.

Das dritte flüchtige Produkt, welches gegen Ende der Destillation übergeht, ist weiß und pulverförmig. Es nähert sich in seinen physischen und chemischen Characteren dem *Caryophyllin* oder vielmehr dem *Laurin*, Unterharze, die krystallisiren und durch den Stoß nicht leuchtend werden. Es ist specifisch schwerer als Wasser, in Alkohol, Schwefeläther und concentrirter Essigsäure löslich; es ist fast geschmack- und geruchlos; durch kalte Salpetersäure färbt es sich leicht gelblich, welches aber wahrscheinlich vom anhängenden Oele herrührt. Die Menge beträgt ungefähr 3 bis 4 Theile auf 30 Theile des flüchtigen Produkts.

Durch fernere Behandlung des Rückstandes der Destillation mit Wasser, Alkohol und Aether, durch directe Behandlung des Rindenpulvers mit Alkohol und Aether und durch Calcination wurden erhalten: ein in kaltem Wasser lösliches schleimiges Gummi, wenig gefärbter, tanninhal- tiger Extractivstoff, Stärkmehl, eine nicht characterisirte Säure, lösliches Harz, Unterharz (*Laurin*? *Caryophyllin*?), dickes butterartiges Oel, ein dickes dem Stearin ähnliches Oel, Kali- und Kalksalze, und eine sehr geringe Menge Holzfaser.

Hiernach scheinen nur das leichte und das schwere flüchtige Oel die wirksamen Bestandtheile der Massoy-Rinde zu seyn, denn alle übrigen Bestandtheile haben nur sehr wenig wirksame Eigenschaften. Die verschiedenen unmittelbaren Bestandtheile dieser Rinde nähern sich sehr denen von Bau-

quellen im Ceylonschen Zimmt gefundenen, welcher auch zur Gattung *Laurus* L. gehört.

Beitrag zur Geschichte des *Laurus persea*
(Adrogatoloorbeer, Krokodillbirnbaum,
Avocatier);

von

Ricord : Madianna *).

Laurus persica Linn., *L. persea* Jacq. gehört zu der Familie der Laurineen Zuss., in Eneandria Monogynia L. Der Baum wächst in Südamerika und wurde, wie Aublet erzählt, 1750 nach Cayenne gebracht. Nicholson der Water sah auf Domingo Bäume von 50 Fuß Höhe, ich selbst aber auf Guadeloupe nicht über 30 bis 40 Fuß hoch. Das sehr brüchige weißlichte Holz dient nur zum Brennen. Die Früchte haben in ihrer Form Ähnlichkeit mit einer Nuss oder Birne, in Hinsicht der Größe sind sie verschieden, es giebt welche von 6 Zoll Länge. Auf Guadeloupe finden sich nach der Form und Farbe der Früchte 6 Varietäten: 1) mit runden und grünen Früchten; 2) mit runden und violetten; 3) mit oblongen und violetten; 4) mit oblongen und grünen; 5) mit warzigen violetten; 6) mit warzigen grünen Früchten.

Die Haut der reifen Frucht löst sich leicht ab; das Fleisch ist unter dieser Haut pistaciengrün und im Innern gelblicht. Der Geschmack desselben ist nach dem Boden und der mehr oder weniger regnigten Jahreszeit, in der man die Früchte einsammelt, sehr verschieden; einige schmecken

*) Journ. de Pharmac. XV. 42. 84. 143.